

Geflüchtete schildern ihre Seenot

Die Flüchtlingshilfe, das „Café MITEinander“ und die Evangelische Kirchengemeinde Bredenscheid-Sprockhövel fordern: „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt!“

Von Tanja Fischer

Ahmed, Jonas, Mosoomeh, Lalek – vier Namen und vier Geschichten, die im Rahmen der Eröffnungspresentation der Veranstaltung „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt!“ eine Rolle spielten. Initiatoren des Projektes sind die Flüchtlingshilfe Sprockhövel, das „Café MITEinander“ und die Evangelische Kirchengemeinde Bredenscheid-Sprockhövel, in deren Zwiebelturmkirche in Niedersprockhövel Ausstellung und Performance inszeniert wurden.

Sehnen nach Sicherheit

„Wir waren mit 40 Personen im Boot. Neben mir, vor mir – überall waren Menschen. Kinderschreie durchzogen die Dunkelheit“, erinnert sich die 16-jährige Lalek Mirzae an ihr Fluchterlebnis. „Für mich ist es die Erinnerung an ein Alptraum, an das Gefühl von Angst, aber als wir die ersten Lichter endlich sahen, bekamen wir wieder Hoffnung.“ Die Hoffnung und das Sehnen nach Sicherheit waren der Antrieb der vier Geflüchteten, ihre Heimat zu verlassen und sich auf den Weg ins Ungewisse zu machen. Vor fünf Jahren ist Lalek Mirzae aus Afghanistan geflohen und kann das Gefühl des Ankommens noch heu-

te gut nachempfinden. „Wir waren gesund, in Sicherheit – wir hatten nichts und doch alles.“

Krieg und die nackte Angst ums Überleben lässt viele Tausend Menschen jedes Jahr ihre Heimat verlassen. Über Land oder gerade über den Wasserweg versuchen sie sichere Häfen zu finden, aber viele erreichen ihr Ziel nie. „Noch dieses Jahr sind rund 1700 Geflüchtete im Mittelmeer ertrunken“, berichtet Dagmar Schmelzing vom „Café MITEinander“.

„Wir waren mit 40 Personen im Boot. Neben mir, vor mir – überall waren Menschen. Kinderschreie durchzogen die Dunkelheit“

Lalek Mirzae erinnert sich an ihr Fluchterlebnis

„Und genau deswegen machen wir diese Veranstaltung“, ergänzt Ingrid Leukers-Bölicke von der Flüchtlingshilfe Sprockhövel, die in Zusammenarbeit mit Ulrike Hed-



Ein Zeichen für Menschlichkeit: Flüchtlingshilfe, „Café MITEinander“ und die Evangelische Kirchengemeinde Bredenscheid-Sprockhövel stellten das Leiden der Geflüchteten in den Mittelpunkt des Wochenendes.

wig (Choreografie der Eröffnungspresentation) und Pfarrerin Heike Rienierrmann den Abend organisiert hat.

Die Veranstaltung zog sich über das gesamte Wochenende und begann am Samstag um 16 Uhr mit einem symbolträchtigen „Brückenbau“ vor der Kirche. Im Anschluss wurden innerhalb einer themenbezogenen Performance die Fluchtgeschichten mit musikalischer Untermalung von Christoph Gerhard künstlerisch präsentiert. Bis 18 Uhr hatten die Besucher Zeit, sich die Ausstellung anzusehen. Sie umfass-

te die Installation von etwa 3000 gefalteten Papierschiffen, einem Kunstobjekt von Birgit Feike, Exponate von Hanna Ludwig-Schmidtthuber sowie einer Videopräsentation „Lass sie rein“ von Stoppok. Besonderer Höhepunkt, neben der Performance, war die interaktive Mitmach-Aktion „Schiffe falten“.

Am Sonntag folgte ein thematischer Gottesdienst sowie gegen Abend eine Andacht mit Pfarrerin Heike Rienierrmann. Die Kollekte sowie weitere Spenden wurden für die Seenotrettung Gemeinsam Retten e. V. gesammelt.

Zum Tag Menschenrechte am 10. Dezember

■ Damit das Thema „Seenotrettung“ im Fahrwasser der Pandemie nicht in den Hintergrund gerät, ist das Veranstaltungsdatum bewusst um den **Tag Menschenrechte** am 10. Dezember gelegt worden.

■ „Wir dürfen nicht nachlassen, auf die menschenunwürdige Situation von Geflüchteten an den

EU-Außengrenzen aufmerksam zu machen“, fasst Miriam Venn, Vorsitzende des Fördervereins Flüchtlingshilfe Sprockhövel, die Situation zusammen. „Es freut mich, dass über diese **besondere Form der künstlerischen Arbeit** ein Weg gewählt wurde, der hoffentlich tiefer wirkt bei den Besuchenden als Medienberichte mit ihren kurzen Halbwertszeiten.“



Interaktiver Brückenbau in der Zwiebelturmkirche.

FOTOS: WAFI / FFS